

Lodzzer Tageblatt

Abonnements:

in Lodz: Rbl. 2.— vierteljährlich inclusive Zustellung
 v. Post:
 Ausland Rbl. 2.40, England Rbl. 3.50 vierteljährlich incl. Ports.
 Preis pro Exemplar 5 Kopfen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:

Dzielnia (Bahn-) Straße Nr. 12.
 Telephon Nr. 362.

Insertionsgebühren:

Für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, im Inserattheile 6 Kop.
 Auf der ersten Seite 10 Kop. Reclamen 15 Kop. pro Zeile.
 Sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns
 Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

DER EINFLUSS DER AUSSTELLUNG AUF DIE ENTWICKELUNG DER INDUSTRIE.

Es ist jedem bekannt, welche große Bedeutung die Industrieausstellungen haben, welche die Veranschaulichung des technischen Fortschritts ermöglichen und den Industriellen den Weg zu verschiedenen Verbesserungen ebnen. Somit sind die Auszeichnungen, die den auf den Ausstellungen Beteiligtesten ertheilt werden, nicht eitel Glitter, sondern der Ausdruck der öffentlichen Anerkennung für die Firmen, welche in der gegebenen Industrie-Branche eine dominierende Stellung einnehmen.

Zu diesen zählt unstreitig die Tabakfabrik **J. S. Kusznarew in Nowotow am Don**, welche während ihres Bestehens an 17 Industrie-Ausstellungen Theil genommen und 17 der höchsten Prämien und Auszeichnungen sich erworben, darunter: „Grand Prix“, „Hors de Concours“, sowie zwei mal das Reichswappen.

Die durch den jetzigen Besitzer im Jahre 1853 gegründete Fabrik beschäftigte anfänglich nur drei Arbeiter, heute — giebt sie trotz der zum Tabakschneiden und fast zur ganzen Produktion angewandten neuesten Dampfmaschinen 1,300 Personen Beschäftigung und erzeugt 3,200,000 Pfund Tabak und 250 Millionen Stück Papierrosen. Von dieser Produktion zahlt die Fabrik jährlich 1,500,000 Rbl. für Banderollen und 200,000 Rbl. Zoll von türkischem Tabak.

Die Fabrik bezieht den Tabak direkt aus den ersten Quellen: aus den türkischen, krimischen, bessarabischen und kaukasischen Quellen für die Jahressumme von anderthalb Millionen Rubel, was eine ständig vorzügliche Waare herzustellen ermöglicht.

Die Erzeugnisse von **J. S. Kusznarew** sind nicht nur in allen monopol-freien Staaten Europas, sondern auch in Amerika, Siam und Japan verbreitet, und bei uns erfreuen sie sich eines ungeheuren Absatzes in allen Städten und Städtchen.

Von den Erzeugnissen der Fabrik entsprechen dem Geschmack des Publikums am besten die Tabaksorten, ganz besonders aber die „**Lubitski**“ zu verschiedenen Preisen, welche eine Specialmischung zur Herstellung der Papierrosen im Hause bilden.

Infolge des kleinen Rabatts, der den Händlern ertheilt wird, werden diese Tabaksorten nur von den Niederlagen ersten Ranges geführt. Von den Papierrosen zeichnen sich durch ihre hervorragende Qualität ganz besonders aus:

- Ohne Schwara** 10 Stück 10 Kop.
- Dubec u. Wielmozne** 10 Stück 6 Kop.
- Krasotka** 10 Stück 5 Kop.
- Petit Canon, Narodowe und Dostepne** 10 Stück 3 Kop.
- Odmienne** 25 Stück 25 Kop.
- Na slawę** 25 Stück 20 Kop.
- Uspiech** 25 Stück 15 Kop.

Die besten drei Gattungen in eleganten Porte-Cigaretts.

Die Generalrepräsentanz für das Königreich Polen und die westlichen Gouvernements des Kaiserreichs besitzt die Firma:

W. Muśnicki & Co.

in Warschau.

Haupt-Niederlage, Królewska 29 a, gegenüber dem sächsischen Garten.

Filiale in Warschau, Marszalkowska 80.

Niederlagen in der Provinz:

Lodz, Petrikauer-Straße 71.

Lublin, Królewska 19.

Łeczyca, Ring, Haus Hermann.

Konin, Ring (vom 1. November l. J. eröffnet.)

In Deutschland: Posen, Berliner-Straße 18.

Weißfeld's deutsches Theater

im Circusgebäude Grüner Ring, Donnerstag, den 4. November 1897:
 „Der Trefniak“ Komödie in 5 Akten
 Näheres in den Affichen.

Neue Papierrosen in weißem Papier

„JASMIN“

10 Stück 6 Kop. — 5 Stück 3 Kop.

Das geehrte Publikum wird ersucht, diese Papierrosen zu versuchen, um sich von deren hoher Qualität und dem vorzüglichen Geschmack zu überzeugen.

Die Tabakfabrik

A. N. Szaposznikow,

in St. Petersburg.

Kinderarzt

Dr. Lewkowicz,

Konstantiner-Straße № 11. Sprechstunden bis 11 Uhr Vormittags und 3—5 Uhr Nachmittags.

Dr. Herm. Littwin,

Petrikauer-Straße Nr. 59.

Ertheilt Rath und Hilfe mit jeglichen Leiden Befallenen von 8—11 und 3—6 Uhr.

System: Naturheilverfahren.

Zahnarzt

R. Saurer

wohnt jetzt

Petrikauer-Straße Nr. 10

vis-à-vis der früheren Wohnung.

Dr. med. Goldfarb

Spezialarzt für Haut-, Geschlechts- und venerische Krankheiten.

Zawadzka-Straße Nr. 18

(Ede Bulczanska Nr. 1), Haus Grodenski.

Sprechstunden: 8—11 Uhr Vorm. u. 6—8 Uhr Nachm., für Damen v. 5—6 Uhr Nachm.

RESTAURANT

HOTEL MANNTEUFFEL

empfiehlt

- Frische Hummern
- „ Steinbutten
- „ Seezungen
- „ Rehbrüden
- „ Rehkeulen

J. Petrykowski.

Restaurant

FRANKFURT.

Am 1. November finden Debute des besten Künstler-Ensembles statt.

Frl. Joo de Dlar, internationale Sängerin,

Frl. Margot de Latto, deutsche Chansonette.

Geschwister Corty, Charakterkünstlerinnen,

Frl. Valls, Wiener Sängerin,

Do la Rosa, Italienische Gruppe,

mit Gesang und Tanz.

Außerdem Auftreten aller Artisten.

Die Italienische Gruppe Do la Rosa concertirt an Sonn- und Feiertagen von 12 bis 2 Uhr Mittags bei freiem Entree.

In einigen Tagen Debut der

berühmten rumänischen Concert-

Sängerin

Antonie Antonesco

Restaurant

HOTEL MANNTEUFFEL.

empfiehlt täglich frische

Holländische Auster

J. Petrykowski.

Dr. J. Abrutin,

Spezialarzt für

Haut-, venerische u. Geschlechts-Krankheiten, früher Hospitant der Wiener Klinik des Prof. Capoff. Ordinator am Pohnanski'schen Krankenhaus, wohnt Redlakstraße № 9. — Sprechstunden: Vorm. v. 8—10. Nachm. v. 6—8, für Damen von 3—4 und für Unbemittelte von 11¹/₂—12¹/₂ im Krankenhaus

Der bereidete Rechtsanwalt

St. Makow

wohnt jetzt Petrikauerstraße 85.

Dr. Rabinowicz,

Spezial-Arzt für

Gals-, Nasen-, Ohrenkrankheiten und Sprachstörungen.

Cegelniana-Straße Nr. 38, Haus Monat.

Sprechstunden von 9—11 Uhr Vorm. und von 4—6 Uhr Nachm.

einzelner der reichen Erbsen in Alben gedachte, auf den Gedanken kamen, sich durch Gewalt anzuergreifen, was man ihnen vorenthielt. Und so wählten sie sich, an 3000 Mann, unter dem Befehle: Kleider, Schuhe! durch die Straße. Dazwischen tönte das Gepolter der eiligt geschlossenen Läden, und Stimmen riefen: Schleicht um Gottes willen, die Freiwilligen kommen, sie nehmen uns unser Eigenthum." Ja das geschah auch; in das erste beste noch offene Kleidergeschäft stürzten nun die aufgeregten Massen und plünderten es aus. Ein Läger entleerte mit seiner Deute, Hosen, Jacke, Weste, und unter dem neuen Mantel erschien ein Stück der Fustanella. Die Plünderung nahm ihren Fortgang. Eine große Zahl der Aufstörer war schon mit schönen, warmen Kleidern angezogen. Einem Comite, der mit zornigen Handbewegungen gegen den Raub protestirte, riefen sie zu: Ruhig, Brüderchen, bring Deine Beschwerden bei der Regierung an!

Weiter ergoß sich die Menge zum Neuen Markt hin und begann in einem dortigen großen Kleidergeschäft neue Ausraubungen, nachdem sie einem Brothändler seine Waare genommen und ihm seinen Mantel ausgezogen hatte. Der Besitzer des Geschäfts brach beim Anblick dieses seines Ruins in wilde Bewandlungen aus, bis ihm derbe Fäuste Schwärigen geboten. Inzwischen war Gendarmerie und Militär ausgerückt. Aber die Freiwilligen waren nun, nach dem sie ihr Ziel erreicht hatten, beruhigt. Etwa 15 Verhaftungen wurden vorgenommen und den Uebrigen ein schönes, neugebautes Haus hinter der englischen Kirche als vorläufige Wohnstätte angewiesen, wofür allerdings zur rechten Zeit hätte gesorgt werden sollen.

Chronik.

Anlässlich des Allerhöchsten Thronbefehlungstages fand am Dienstag in allen Gotteshäusern unserer Stadt Vormittags feierlicher Salogottendienst statt. Ferner wurde eine Kirchenparade abgehalten und die mit Flaggen festlich geschmückte Stadt war am Abend glänzend illuminiert.

Auf die während des Festdiners vom Sodger städtischen Creditverein abgelesenen Telegramme hat der Präses der Direction, Herr Commerzialrath Eduard Herbst, nachstehende Antworten erhalten.

Vom Herrn Finanzminister:
"Von Herzen danke ich Ihnen und den Mitgliedern des Verwaltungsraths für die in Ihrem Telegramme ausgedrückte Begünstigung.
Staatssekretär Witte."

Von Seiner Durchlaucht dem Herrn Generalgouverneur:
"Von Herzen wünsche ich dem Sodger städtischen Creditverein ferneres Gedeihen zum Segen der Stadt Sodg. Ich danke Ihnen und den Vereinsmitgliedern für die Liebenswürdigkeit, mit der Sie meiner gedacht haben.
Generaladjutant Fürst Smerekinski."

Von Seiner Excellenz dem Herrn Gouverneur:
"Für Ihre Aufmerksamkeit bin ich von Herzen dankbar und wünsche dem Sodger städtischen Creditverein eine weitere erfolgreiche Thätigkeit.
Gouverneur Miller."

Zu unserem Bericht über die Jubiläumssfeier haben wir noch hinzuzufügen, daß dem Jubilar Herrn A. Roski eine Summe von 2500 Rubeln überreicht wurde, die von den Mitgliedern des Vereins gesammelt und zur Gründung eines Stipendiums bei einer Lehranstalt auf den Namen des Jubilars bestimmt ist.

Gestern hat sich eine Deputation des Sodger Männer-Gesang-Vereins, bestehend aus den Herren: Präses G. L. Neumann, Vicepräses Richard Gehlig und Julius Lange, nach Warschau begeben, um heute im Schloß Belvedere Sr. Durchlaucht, dem Herrn General-Gouverneur Fürsten Smerekinski das Ehrenmitglied-Diplom zu überreichen.

Am Montag Abend, dem Tage Allerheiligen, waren wohl an die hunderttausend Menschen nach den christlichen Friedhöfen hinausgehülert, um die Gräber ihrer dahingeshiedenen Lieben mit Blumen und Lichtern zu schmücken. Nach eingetretener Dunkelheit strahlten die Friedhöfe eine so starke Helle aus, daß der Himmel wie bei einem großen Feuer eine weithin leuchtende Gluth zeigte. Trotz des Massenandranges von Fußgängern und Wagen hielt aber unsere Polizei eine bewundernswürdige Ordnung aufrecht, und das war wahrlich keine Kleinigkeit. Am Allerheiligen-Abend waren die Friedhöfe abermals stark besucht, wenn auch nicht in dem Maße wie am Montag.

Bekanntlich gesagt, verdankt der Allerheiligentag seine Entstehung dem Papp Bonifacius IV., dessen Pontifikat in das siebente Jahrhundert nach Christi Geburt fiel. An diesem Tage wurde nämlich das in eine christliche Kirche umgewandelte heidnische Pantheon in Rom auf den Namen der Jungfrau Maria, der Königin aller Märtyrer, eingeweiht und die irdischen Aebereffe aller in den Katakomben begrabenen heiligen Märtyrer wurden in das neue Gotteshaus übergeführt.

In der letzten Zeit sind folgende Firmen mit dem Telephonnetz verbunden worden:

- 1) Julius Ludwig, Fabrik von Kammgarn-Waaren, 2) Kindermann Julius, Baumwollwaaren-Fabrik, 3) Stomorowski R. & Komp., Warschauer Transport-Komptoir, 4) Lasti

Gustav, Fabrik von Luchern und Wollewaaren, 5) Falzmann V. S., Effretgarnfabrik, 6) Feischmann David, Baumaterialien- u. Kohlenhandlung und Aktienfabrik, 7) Poznancki Fr. R., Filiale, 8) Thiede Bruno, Debutenfilien-Fabrik, 9) Wagner J. W., Tuchhandlung, 10) Beh & Mitsche, Mechanische Holzspulen und Nienzscheiben-Fabrik, 11) Fabrik-Inspektor des I. Bezirks, (Sanocki), 12) Kuntzer J. & Komp., Kohlen-Geschäft, 13) Serlowicki S., Lampen-Geschäft, 14) Kopel Natan, Komptoir, 15) Kopel Natan, Spinnerei.

Die Errichtung eines Polytechnikums in Warschau ist, wie die „Or. Herop. Bkx.“ berichten, eine beschlossene Sache. Die Regierung soll, wie das genannte Blatt berichtet, das diesbezügliche Projekt approbirt haben.

Ein jugendlicher Einbrecher wurde in diesen Tagen von der Polizei ermittelt und dingfest gemacht; es war der sechszehnjährige Josef Kynkiewicz, der mittelst Nachschlüssel die Thür zu der Wohnung von Josef Schulzewski, Alexanderstraße Nr. 52, geöffnet und mehrere Kleidungsstücke im Werth von 15 Rubeln, somit 18 Rubel in baarem Gelde gestohlen hatte. Als der Dieb erwischt wurde, fand man die gestohlenen Sachen bei ihm vor, das Geld behauptet er jedoch nicht entwandt zu haben. Die Untersuchung wird weitergeführt.

Diebstahl. Im Viktoria-Theater wurde dieser Tage dem Musiker Adam Gold während der Vorstellung sein Paletot aus der Garderobe gestohlen. Der Bestohlene schätzt seinen Verlust auf etwa 30 Rubel. Die Geheimpolizei forscht nach dem Dieb.

Sodg steht ein hochkünstlerisches Ereigniß bevor. Auf ihrer Reise von Petersburg nach Breslau, wird die vielgefeierte französische Künstlerin, Mme. Refane, mit ihrem aus 23 Personen bestehenden Ensemble eine Vorstellung von „Sappho“ von M. Daudet im Thalia-Theater geben, welche auf den 12. November festgesetzt worden ist. Mme. Refane, welche die gesammte Berliner Presse als die erste Schauspielerin der Gegenwart proclamirt hat, spielt gegenwärtig mit dem vornehmen Ensemble des Pariser Baudville-Theaters allabendlich vor ausverkauften Häusern in Moskau und wird demnächst im Kaiserlichen Alexander-Theater in Petersburg gastiren.

Auch ein Concurrenten-Streich. Vor einigen Tagen bezog ein hiesiger Baumeister einen Waggon Kalk von einem anderen Lieferanten, als dem, mit dem er seit langem Geschäft gemacht hatte und ließ den Kalk vom Bahnhof abfahren. Um nun dem Käufer zu beweisen, daß der neue Lieferant unreeles Gewicht gebe, ließ der alte Geschäftsfreund heimlich eine Fuhre voll Kalk von seinem Kutscher abfahren oder besser gesagt stehlen. Seinen Zweck erreichte der biedere Concurrent aber nicht, denn der Geniestreich wurde entdeckt und der Kalk in seinem Besitz gefunden und so wird sich der Schlammeier nun wegen Aneignung fremden Eigenthums resp. wegen Anleitung dazu vor Gericht zu verantworten haben.

Noch nicht dagewesen. Seitens der Sodger Fabriklokalität ist an einem der letzten Tage der vorigen Woche das bekannte Wort von Alibab „Alles schon dagewesen“ äugen gestraft worden. Es legte nämlich der um 10 Uhr 43 Minuten Abends hier ankommende Zug die Strecke von Koluski bis Sodg in 2 1/2 Stunden zurück, während diese Reise doch sonst gewöhnlich eine Stunde und unter Umständen noch länger dauert. Da wir die vielen Mängel unserer Bahn öfter an das Licht gezogen haben, so fühlen wir uns selbstverständlich verpflichtet, auch diesen Fortschritt zu verzeichnen und wollen nur hoffen, daß uns recht oft Gelegenheit geboten werden möge, solche in die Öffentlichkeit zu bringen.

Die Lage des Warschauer Geldmarktes hat sich neuerdings ein wenig gebessert, die Nachfrage nach baarem Gelde hat nachgelassen und die Folge davon ist ein Fallen des Discontsages. Die Wechselkurse bewegen sich wegen des Schlußes der Saison in sehr bescheidenen Grenzen, während für die meisten Waaren, die ins Innere des Reichs ausgeführt werden, die neue Saison erst im Januar beginnt. An drei Stellen wird mit besriedigender Pünktlichkeit gezahlt, aus Rußland aber kommen ziemlich viel Präfekte. Das große Angebot von Capitalen hat einen lebhafteren Umsatz in Aktien als Spekulations-Objekten hervorgerufen.

Der „Kurz. Codz.“ erhält aus glaubwürdiger Quelle die Nachricht, daß die polnische Klassenlotterie bis zum Jahre 1899 unverändert in der jetzigen Form belassen werden soll, weil die Arbeiten des Ministeriums des Innern an der Reorganisation ziemlich viel Zeit in Anspruch nehmen werden. Nach dem neuen Projekt soll die polnische Lotterie in eine allrussische verwandelt und die Centralverwaltung der Petersburger Reichsbank übertragen werden.

Zur Einführung des Branntwein-Monopols finden wir heute in den Blättern folgende neue Nachrichten:

Bei den Warschauer Metallfabriken hat das Finanzministerium 3000 Eisternen bestellt, die zum Spiritustransport dienen sollen. Jede Eisterne wird 40 Fuß enthalten und mit allen möglichen Sicherheitsvorkehrungen gegen Feuersgefahr versehen sein.

Die Reichsverwaltung Polens sollen beabsichtigen, erklärende Vorschriften über den staatlichen Getränkeverkauf und Alles, was damit zusammenhängt, herauszugeben. Dazu ist es nun aber die höchste Zeit! Wäre das vor einem

Jahre geschehen, so hätte man sich darüber nur freuen können.

In Warschau hat die Zahl der Schenken schon bedeutend abgenommen, und dafür sind eine Menge billige Kaffee- und Theehäuser und Conditoreien entstanden, die zwar, was ihre äußere Einrichtung betrifft, recht viel zu wünschen übrig lassen, jedoch schon jetzt die für die ärmeren Klassen die vortheilhafte Folge gehabt haben, daß die Preise für Thee, Kaffee und Gebäck bedeutend gefallen sind.

Eisenbahn-Unglück. Auf der Willanower Bahn bei Warschau sind in diesen Tagen bei dichtem Nebel zwei Passagierzüge zusammengestoßen. Der Willanower Zug war abgelassen worden, ohne dem aus Piasegno entgegenkommenden abzuwarten, und bei der Willanower Bierbrauerei kam es zur Collision. Obgleich der Zusammenstoß mit solcher Kraft erfolgte, daß die Lokomotiven stark beschädigt wurden und die Ketten zwischen den einzelnen Waggonen rissen, wurde doch von den Passagieren keiner verletzt.

Ein schreckliches Unglück hat in diesen Tagen den Lokomotivführer Jan Borowicki auf einem Passagierzuge kurz vor Petrikau betroffen. Während der Zug mit voller Geschwindigkeit dahinbrauste, merkte der Mann plötzlich, daß er auf beiden Augen erblindet war. Mitten auf freiem Felde mußte sofort gehalten werden, worüber die Passagiere nicht wenig erschrakten, der Zugführer wurde in das dienstliche Coupé gebracht und sein Gehülfe übernahm die Führung der Lokomotive.

Im Thalia-Theater fand am Dienstag Abend die zweite Aufführung des prächtigen Lustspiels „Hase man's Löcher“ vor sehr gut besetztem Hause statt. Das Publikum amüßte sich prächtig und zeichnete die Darsteller der Hauptrollen, besonders aber Fräulein Blanche, Frau Dalar, sowie die Herren Thiele und Dinghaus durch Beifall und Hervorrufe aus.

Heute Abend geht die reizende Operette „Don Cesar“ in Scene und da die besten Kräfte in dieser auf das Sorgfältigste vorbereiteten Vorstellung beschäftigt sein werden, so steht den heutigen Besuchern des Thalia-Theaters ein großer Kunstgenuß bevor.

Entdeckung des Bacillus der egyptischen Augenkrankheit. Wie bereits mitgetheilt wurde, ist es dem ehemaligen Assistenten des Hofrathes Professors Fuchs, Dozenten Dr. Leopold Müller, gelungen, den Bacillus zu entdecken, der die egyptische Augenkrankheit hervorruft. In der ersten Sitzung, welche die Gesellschaft der Aerzte in Wien nach den Ferien wieder abhielt, machte Dr. Leopold Müller nähere Mittheilungen über den Bacillus der egyptischen Augenkrankheit (Trachom). Dr. Müller erklärte, es sei ihm gelungen, aus dem Secrete der Bindehaut des Auges Trachomtränker einen Bacillus zu züchten, der sich ähnlich dem Influenza-Bacillus verhalte, mit dem letzteren jedoch nicht identisch werden könne. Aus den Versuchen, die er schon seit zwei Jahren gemacht habe, geht hervor, daß der von ihm entdeckte Bacillus ausschließlich dem Trachom eigen ist, und es bliebe nur noch die wichtige Untersuchung übrig, ob durch die Übertragung dieses Bacillus auf die Bindehaut des Auges gesunder Personen Trachom erzeugt werden könne. Dieser Untersuchung stellt sich allerdings die Schwierigkeit entgegen, daß sich schwerlich Individuen finden werden, die das Trachom künstlich an sich hervorbringen lassen werden. Dagegen werden die Versuche mit dem Secrete schon trachomkranker Personen fortgesetzt werden. Die Versammlung, welcher fast sämtliche Professoren der medizinischen Facultät beiwohnten, nahm die Mittheilungen des Vortragenden mit lebhaftem Interesse auf. Der Vorsitzende, Hofrath v. Dittel, machte schließlich noch die Mittheilung, daß der Preis von tausend Gulden aus der Dr. Goldberger-Stiftung für die beste Abhandlung über das Thema: „Ist Erklärung eine Krankheitsursache und inwiefern?“ von den Preisrichtern der Gesellschaft der Aerzte dem Berliner Arzte Dr. Kuhmann zuerkannt wurde.

Ueber den diesjährigen Sternschnuppenfall in der Nacht vom 1. (13.) zum 2. (14.) November schreiben die Blätter: Immer näher rückt der Zeitpunkt, in dem die Erde mitten durch jenen ungeheuren Schwarm von Meteoriten hindurchgehen wird, der das große himmlische Feuerwerk der Jahre 1799, 1833 und 1866 verurfsachte. Dieses Ereigniß tritt ein in der Nacht des 1. (13.) zum 2. (14.) November 1897 und wird sich unzweifelhaft als ein großartiger Sternschnuppenregen darstellen, ja von unbekannter Seite wurde die thörichte Meinung ausgesprochen, es werde dadurch eine Katastrophe herbeigeführt, die füglich als Untergang der Erde bezeichnet werden könne. Selbstverständlich kann hierüber keine Rede sein, wahrscheinlich wird, wie in allen ähnlichen früheren Fällen, nicht eins von den Myriaden Meteoriten, die alsdann die höchsten Regionen der Luft durchsuchen, den Erdboden erreichen. Es ist sogar nicht ausgeschlossen, daß die Erscheinung weniger glänzend sein könnte als in den Jahren 1833 und 1866, weil dieses Mal der Vollmond scheint, dessen Licht die schwächeren Sternschnuppen zum Theil unsichtbar macht. Die Hauptwolke dieser Meteore, mit der, wie gesagt, die Erde 1899 zusammenstößt, hat wahrscheinlich vor und hinter sich kleinere Meteorenschwärme. Etwas schließt man aus Beobachtungen im Jahre 1864, gemäß denen damals in den Morgenstunden des 13. November sowohl in Europa als in Nordamerika zahlreiche Meteore gesehen wurden. Unter dieser Voraussetzung wird auch im gegenwärtigen Jahre in der Nacht vom

1. (13.) zum 2. (14.) November eine größer Anzahl von Sternschnuppen sichtbar werden. Der vorausgehende Schwarm von 1864 wird in den Morgenstunden des 2. (14.) November zurückkehren, allein die Erde wird einen mehr vorwärtsgelegenen Punkt seiner Bahn schneiden, so daß die Meteore nicht so zahlreich als 1864 auftreten können, falls sich nicht in der Zwischenzeit der Meteorenschwarm selbst mehr auseinandergewickelt hat. Die meisten Meteore wird man in diesem Jahre wahrscheinlich in den Frühstunden des 2. (14.) November in Amerika sehen. Bei uns ist auch der Mondschein stehend. Am 9. November (28. October) tritt Vollmond ein und am 5. (17.) das letzte Mondviertel; am 1. (13.) geht der Mond für den größten Theil von Mitteleuropa gegen 9 Uhr Abends auf und ist die ganze Nacht hindurch im Sternbild der Zwillinge sichtbar. Die Ausfichten sind also, wie die „Min. Jtg.“ bemerkt, nicht besonders günstig, dennoch ist es wenigstens für den Astronomen wichtig, bei heiterem Himmel in den Morgenstunden des 2. (14.), 3. (15.) und 4. (16.) November nach Meteoriten auszusuchen. Die Meteore des Hauptschwarms kommen aus dem Sternbild des großen Löwen, und auch diejenigen des Vortrabs werden ihre schwebenden Ausgangspunkte meist in diesem Sternbild haben. Dasselbe steigt erst gegen 11 Uhr Abends über den nordöstlichen Horizont herauf und steht gegen 3 Uhr Morgens in mäßiger Höhe am Osthimmel, dorthin wird man dann also vorzugsweise den Blick wenden müssen, wenn man nach den Meteoriten des Leonidenschwarms ausschauen will.

Zum Besten des Armenhauses des christlichen Wohltätigkeits-Vereins spendeten im Laufe des Monats October l. J.: Herr Manufakturath J. Kuniger 120 Stück Bettlaken, 120 Stück Handtücher, 20 Pf. Reste weißer Waare, Herr Johann Richter 2 Paletots, 1 Rock, Herr Rechner 2 Schod Kraut, Fr. Anna Eigner 2 Stück Waare, Ungenannt 1 Männerrock, 1 Paar Beinkleider, 1 Mütze, 1 Frauenrock, Ungenannt 3 Pf. Baumwolle, Herr B. Grisch eine Fuhre verschiedene Gemise, Herr R. Biedermann 2 Stück schwarze Waare, 2 Männeranzüge, 1 Sommerpaletot, verschiedene Theile zu Männer- und Frauen-Anzügen.

Den Spendern sei hiermit im Namen der bedachten Institution der wärmste Dank ausgesprochen.

Comité-Mitglied:

J. Kammerer.

Friedrich Haase ist seit einigen Tagen an's Bett gefesselt, das Leiden, wesentlich rheumatischer Natur, ist wohl schmerzhaft, aber, wie der vorgefemte mit zu Rathe gezogene Prof. Leyden bestätigte, zum Glück völlig unbedenklich. In einer interessanten Selbstcharakteristik erzählte übrigens Friedr. Haase jüngst in der „Gegenwart“: „Mit dem Rollenstudium ist's nun leider zu Ende. Ach und wie schön war diese Zeit! Da wurde, wenn der Frühling ins Land kam, die Winter-Tournee festgesetzt, da wurden die Rollen bestimmt, die ich spielen wollte oder sollte, und mit den neuen Aufgaben zog ich dann in die hohen Berge, in kühnste Waldespracht, in grüne Ginfamkeit, mitten hinein! Ein einfach Haus, ein freundlicher Wirth — und in der weihervollen Ruhe um mich her, den blauen Himmel über mir, — da kam eine Schaffensfreudigkeit über mich, die ich nicht zu schildern vermag. Ein Frohgefühl sondergleichen, wenn ich merkte, daß der Duf gelingen dürfte. So entstanden fast alle meine Rollen! Allerdings gab's auch Wochen, in denen ich mühsam und nervös war. Das Studium ging dann nicht vorwärts. Ich fand weder den rechten Ton noch die passende Maske — und ohne diese haarsträubend vor meinem geistigen Auge zu haben, konnte ich nie weiter schaffen! So erging's mir z. B. mit dem schaurigen Gevalter von Kochferrier. Wohl fühlte ich, daß irgend ein ganz besonderes Merkmal diese Gestalt charakterisiren mußte. Mit dem einsamen „Stolz“ war's nicht abgethan, sollte der so harmlose Sinaeter („Eine Partie Piquet“) gefallen und einschlagen. Bin also in der Zeit einmal in Frankfurt a. M. zufällig in großer Gesellschaft. Da tönt plötzlich ein seltsam heiseres, bellendes und höchst geräuschvolles Husten an mein Ohr, das mich und die Umstehenden zu spontanem Gelächter reizt. Und wie erquickender Regen auf öd're Flur, so wirkte dies Bröcken“ auf mich ein! Das ist Kochferrier, sagte ich augenblicklich zu mir. Nur so muß der Keel grunzen! Gedacht — gethan! Aus dem Husten machte ich ein längeres resultatloses Räuspern, dasselbe bedingte wieder allerlei Gebarden, ebensov einen absonderlichen Sprachton und so erkund der alte verrostete und verbogene Kistholzer mit all seinem Eigensinn, mit all seinen krausen Launen, mit seinem lächerlichen und doch dabei rührenden noblesse oblige vor mir. Gerade diese Figur, die durch Bangegeburt das Licht der Lampen erblickte, wurde eine auffällig gern gesehene Rolle und verschlehte selten ihre Wirkung, d. h. sie erzeugte begehrlige Stimmung, fröhliches Lachen und — was viel sagen will: die Anerkennung der „Collegen“.

Die Königin von Portugal, welche sich bereits vor fünf Jahren dem Studium der Heilkunde gewidmet hatte und seit jener Zeit sowohl für ihren königlichen Gemahl, als auch für die sie umgebende Hofgesellschaft eine sehr erfolgreiche ärztliche Beratherin war, hat sich nunmehr entschlossen, ihre Kenntnisse auch in den Dienst des öffentlichen Interesses zu stellen. So hatte die Königin auf mehreren Rundreisen durch das Land eingehende Prüfungen und Befähigungen aller Krankenhäuser und sonstigen

gesundheitlichen Einrichtungen vorgenommen, woraufhin sie jetzt im Verein mit mehreren hervorragenden Ärzten einen umfassenden Reformplan zur Reorganisation der gesamten öffentlichen Krankenpflege in Portugal entworfen hat.

Literarisches.

Keine Dampfmaschinen mehr! Unter diesem Titel veröffentlicht das soeben erschienene Heft 7 der illustrierten Familienzeitung 'Für Alle Welt' (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W. 57. Preis des Vierteljahrsheftes 40 Pf.) eine Abhandlung über die sensationelle Erfindung des Ingenieurs Diesel, dessen 'Wärme-Motor' sicher binnen Kurzem eine Revolution auf industriellen Gebiete veranlassen wird.

Neueste Nachrichten.

Petersburg, 1. November. Der Kiesenbrand der Naphthaquellen in Balu hat 29 Bohrer vernichtet. Der Schaden beträgt viele Millionen. Der Brand ist nach vierzehntägiger Dauer jetzt als erloschen anzusehen.

Halle a. S., 1. November. Amlich wird gemeldet: Auf Bahnhof Ellenburg fuhr gestern Abend 9 Uhr 30 Min. dem ausdrücklichen Besuche des Stations-Beamten und der beteiligten Weichensteller zuwider der Führer einer leeren Lokomotive auf den Einfahrtsweg des von Döben kommenden Personenzuges 406 und diesem in die Flanke.

Frankfurt a. M., 1. November. Der 'Frankfurter Zeitung' wird aus New York gemeldet: Graf Schwerin, der deutsche Gesandte auf Haiti, verlangt von der dortigen Regierung für die unberechtigte Gefangenhaltung eines deutschen Unterhans Namens Küders Genugthuung.

Drunshüttel, 1. November. Amlich wird bekannt gemacht: Die Eisenbahnbrücke bei Zaterpal wurde durch den Dampfer 'Deta' Sonntag Vormittag angerannt und dadurch wurden ihre hydraulischen Bewegungsvorrichtungen beschädigt.

Plauen i. Vogtl., 31. Oktober. Das Erdbeben im Voglande dauert noch immer fort. Nachrichten darüber lagen heute aus dem ganzen sächsischen Voglande vor.

Darmstadt, 1. November. Generalmajor von Bülow, Commandeur der 21. Cavallerie-Brigade, stürzte bei einem Officiersjagd-Rennen mit dem Pferde und trug einen schweren Schädelbruch sowie Rippenbrüche davon.

mit dem Pferde und trug einen schweren Schädelbruch sowie Rippenbrüche davon. Er wurde bewußtlos ins städtische Krankenhaus von Darmstadt gebracht, woselbst er, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, heute verstorben ist.

Wien, 1. November. In einer gerichtlichen Beschlusse an die 'Neue Freie Presse' erklärt der Vizepräsident des Abgeordnetenhauses Ritter v. Abrahamowitz, er habe den plötzlichen Schluß der Freitagssitzung des Abgeordnetenhauses aus eigenem Antrieb veranlaßt wegen der allgemeinen Ermüdung und namentlich der Ueberanstrengung der Stenographen.

Wien, 1. November. Im heutigen Ministerrathe werden, wie die Morgenblätter bekümmern, weitgehende Beschlüsse gefaßt werden, die jedoch erst vollzogen werden sollen, wenn es der Obstruktion am nächsten Donnerstag gelingen sollte, die erste Sitzung des Ausgleichsprovocatoriums einzulösen zu verhindern.

Königsberg, 1. November. In der Menagerie von Kozla wurden drei Geschwister Kozla während der Produktion im Tigerkäfig von einem Tigerweibchen in lebensgefährlicher Weise verletzt.

Pest, 31. Oktober. In der letzten Nacht sind unbekannte Thäter in das Kassenlokal des königlichen Opernhouses eingebrochen und bohrten die daselbst befindliche eiserne Kasse an.

Darmstadt, 31. Oktober. Unbekannte Thäter haben heute Morgen vor dem Eingange zum israelitischen Tempel Explosionskörper zur Entzündung gebracht.

Paris, 1. November. Einer Genie-Abtheilung von Nancy, welche auf dem Plateau von Malzeville Besichtigungen vornimmt und dabei Reservisten verwendet, ist ein Plan dieser Besichtigungen entwendet worden.

Bayonne, 1. November. Vorgestern Abend entgleiste nahe beim Bahnhofe Bayonne ein Eisenbahnzug mit entlassenen Reservisten.

Breslau, 1. November. Im Ausstellungsgelände zu Erdbrunn brach gestern Abend Feuer aus, wodurch das große Ausstellungrestaurant gänzlich zerstört und das Eisenbahngebäude theilweise vernichtet wurde.

Rom, 1. November. In der Ortsgast Crocino (Provinz Grosseto) fand ein heftiger Zusammenstoß zwischen Briganten und Carabinieri statt; zwei Briganten wurden tödtlich verwundet, ein dritter wurde gefangen genommen.

Rom, 1. November. Das Diner, das auf der Consulta zu Ehren des von Rom scheidenden Staatssecretairs v. Bülow stattfinden sollte, wurde infolge eines schweren Unglücksfalls, welcher den Bruder desselben, Generalmajor Adolf von Bülow in Darmstadt betrafen, abgelaßt.

Belgrad, 1. November. König Alexander richtete bei dem gestrigen Galadiner zu Ehren der neuen Regierung folgenden Toast an die Minister:

'Nach meinem an den Ministerpräsidenten gerichteten Handschreiben bedarf es keiner Wiederholung der Gründe, welche mich leiteten, Sie zur Regierung zu berufen. Die Herrscherpflicht trägt mir die Sorge für das Vaterland und mein Volk auf; ich bin überzeugt, auf die Unterstützung meines Volkes rechnen zu können.

Der König richtete sodann folgende Worte an die Mitglieder des Staatsthates: 'Gern nehme ich die Gelegenheit wahr, dem Staatsthathe meine Zufriedenheit auszudrücken mit seiner Thätigkeit, mit welcher er als treuer Hüter der Traditionen und Gesetze meinem Throne und Lande auf eine Weise diente, die seiner Aufgabe und seinem verfassungsmäßigen Wirkungskreise entspricht; ich rechne in meiner Thätigkeit auf dessen eifrige Unterstützung für mich und meine Regierung.'

Ministerpräsident Georgiewitsch und der Präsident des Staatsthates Grifitsch dankten im Namen ihrer Kollegen für das Vertrauen des Königs mit der Versicherung, sie wie das das ganze Volk, welches mit der Dynastie Obrenowitsch Serbien geschaffen habe, seien bedingungslos mit Freuden bereit, den König in der Ausführung des von ihm aufgestellten patriotischen Programmes eifrig zu unterstützen.

Aten, 1. November. Etwa 45,000 Flüchtlinge mit 40,000 Stück Vieh sind bereits nach Athen zurückgekehrt.

unbekannter Flagge, ohne Besatzung, ist an der Küste der kleinen Insel Therasia in der Nähe von Santorin gesichtet.

Telegramme.

Wien, 2. November. In der Plegerei von Kozello und Kantorowicz erfolgte eine furchterliche Kesselplosion. Einige Personen kamen ums Leben, viele erlitten schwere Verletzungen.

Dresden, 2. November. Prinz Friedrich August von Sachsen, der bei dem Rennen des Großenhainer Parforce-Jagd-Bereins mit dem Pferde stürzte und sich mehrere Quetschungen zuzog, ist genöthigt, das Zimmer zu hüten.

Leipzig, 2. November. Ein schreckliches Unglück hat sich in Schkenditz ereignet. Dort explodirte ein Extracteur der Lederfabrik von Otkomar Dinkler. Ein Theil der Fabrik flog in die Luft.

Zwickau, 2. November. In Brambach wurden abermals starke Erdstöße verspürt.

Madrid, 2. November. Wie der Herald meldet, hat sich der Zustand der Königin-Regentin von Spanien, die an heftiger Gesicht-Neuralgie leidet, in den letzten Tagen etwas gebessert; doch gestattet ihr der Leibarzt noch nicht, das Zimmer zu verlassen.

Konstantinopel, 2. November. Heute Nachmittag 4 1/2 Uhr wurde hier ein starkes, drei Sekunden dauerndes Erdbeben verspürt.

Konstantinopel, 2. November. Das armenische Patriarchat bereitet eine Denkschrift an den Sultan vor, in welcher die Nothlage der Nation geschildert und dringend um Hilfeleistung gebeten wird.

Die letzten Zugeständnisse haben Bulgarien nicht befriedigt. Der bulgarische Vertreter Marlow hat seine Schritte bezüglich aller versprochenen fünf Verate erneuert.

Angekommene Fremde.

- Grand Hotel. Herren: Miodowski aus Petrikau. - Hert aus Ludwigshafen. - Landsberg und Sterns aus Brüssel. - Weisblatt aus Peteraburg. - Sikorski aus Warschau.

Nachstehende Telegramme konnten vom Telegraphenamte theils wegen mangelhafter Adresse, theils aus anderen Gründen nicht zugestellt werden:

- Kreier, Bschodniast. 25, aus Koflow, Siemanowski aus Kasan, Goldiner aus Batum, Rabinowitsch aus Tagantog, Fischer aus Tiflis, Gheber, Alexanderstr. aus Radom, Goldberg aus Moskau, Sattler aus Barislogle, Bschodniast. 34 aus Czestochau, Kulaszewski aus Warschau.

Winter - Fahrplan

Der Wodzer Fabrikbahn und der mit derselben in unmittelbarer Communication befindlichen Bahnen. Gültig vom 15. (27) October 1897.

Table with columns for arrival and departure times for various stations including Lodz, Koflow, Radom, and others. Includes a legend for 'Ankunft der Züge in Lodz' and 'Abfahrt der Züge aus Lodz'.

Doctor Kordowski aus Koflow, Stroich (Grand Hotel) aus Bittau, Schmulowicz aus Nowoworonesch, Hugo Gulde aus Warschau, Goldiner aus Batum, Gale aus Alexandrowa, Kamerczestki aus Koflow, Jucker aus Koflow, Binikowski aus Wilna, Jan Bülowitz, (Vorwerk Goshpodarz) aus Ruda Gogowska.

Notizen

über die Bevölkerungsbewegung in der Crinitatis-Gemeinde in Lodz während der Zeit vom 26. October bis 3. November 1897.

Table showing population statistics for Crinitatis-Gemeinde in Lodz, including birth and death counts for various categories.

(Evangelische Confection in Bierz.)

Dom 25. bis 31. October 1897.

Table with columns for 'Tausen.' and 'Todesfälle.' showing statistics for the period.

Während dieser Zeit wurde — todtgeborenes Kind angemeldet. Aufgeboten. Gustav Eduard Hoffmann mit Magdalena Beyer, August Dito mit Klara Martha Bode.

(Evangelische Confection in Pabianice.)

Dom 24. bis 30. October 1897.

Geboren. 1 Knabe 8 Mädchen. Aufgeboten. August Krause mit Kornelie Qui, August Art mit Agnes Marie Erdmann, Adolf Rosz mit Adelheid Poppe.

Coursbericht.

Table showing exchange rates for various locations like Berlin, London, Paris, and Wien.

Advertisement for 'HANDELS-AUSKUNFTE' featuring an eagle logo and contact information for S. Klaczkin.

Anmerkung. Die fettgedruckten Zahlen zeigen die Zeit von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens an.

Lodzer Thalia-Theater.

Auch heute Donnerstag, den 4. November 1897 in Folge gemachter Erfahrungen wiederum populäre Vorstellung zu populären und halben Preisen aller Plätze.

In gänzlich neuer Inszenierung und durchweg neuen Arrangements mit total neuen Kostümen, neuen Dekorationen und Requisiten.

Zum 1. Male in dieser Saison:

Don Cesar.

Große komische Operette in 3 Akten von Rudolf Dellinger.

Vorläufige Anzeige!

Die weltberühmte französische Künstlerin Madame Réjane

wird am 12. d. M. im Verein mit ihrem großen französischen Ensemble, eine einzige Vorstellung hier geben, wozu die effektreiche neue 5-aktige Comödie von M. Daudet

Sappho

ausgewählt worden ist. — Näheres morgen die Affichen.

Die Direction.

Restaurant Schnellke.

Heute, Donnerstag,

Vormittags 10 Uhr Wellfleisch.

Abends: Würstschmaus.

Ausschank des beliebten Original - Spatenbräu.

Ungers Commissions-Bureau

Warschau, Krakauer Vorstadt 9, besitzt stets auf Lager neue u. gebrauchte:

Wäderschränke, eigene, von Mahagoni und Buchbaum.

Schreibtische, für Damen und Herren.

Lehntische, persische, bucharische, französische und sibirische.

Claviers, von Mahagoni.

Claviers und Pianinos.

Erdensteine, eigene, von Mahagoni und Buchbaum.

Sessel, eigene und gebogene.

Fisch- und Gängelampfen.

Spiegel, schwarze, eiserne, vergoldete und von Buchbaum.

Wesfellen von Mahagoni, Buchbaum und eiserne.

Fantastie- und Salonmöbel.

Wilder und Kunstwerke.

Diamanten mit Zute- oder Leppichstoff überzogen.

Säulen, eigene, und von Stuk.

Fische, eigene, von Buchbaum u. schwarze.

Schänke, eigene, von Buchbaum und Mahagoni.

Glas- und Porcellanwaaren.

Toiletische u. Mahagoni u. Buchbaum.

Wäschische von Buchbaum mit Marmor-Platten.

Bronze-Gegegenstände für Schreibtische, Kronleuchter und Candelaber.

Mäßige Preise.

Für ein größeres Geschäft wird als

Buchhalter u. Cassirer,

ein junger Mann (Christ) mit Prima-Referenzen, der der russischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig sein muß, zum sofortigen Antritt, event. per. 1. Januar 1898 gesucht.

Offerten unter A. W. an die Expedition d. Bl. erbeten.



R. Machczyński

GAS- U. NAPHTHAMOTOREN-FABRIK, WARSCHAU,

befindet seit 13 Jahren und wird am 8. November l. J. nach der eigenen Befähigung, Wolka-Strasse Nr. 47 verlegt u. bedeutend vergrößert werden.

Als Specialität werden angefertigt Transmissionen, Formen für Flaschen, Cylinder.

Silberne Medaille, Warschau 1897.



Neuer Zatterjal

Warschau, Krzowska Nr. 11.

Fabrik und Verleihung von Equipagen.

An- und Verkauf von Pferden.

Extract und Bonbons „LELIWA“

versetzen mit der vom Handels-Departament Nr. 15426/1121 bekräftigten Fabrikmarke.

Ausschließlicher Verkauf in den Apotheken und Drogen-Handlungen.

Für Hustende und Geschwächte

Allen denen, welche an der Ehrung unseres unvergeßlichen Vaters, Baters und Schwiegervaters

Carl Scheibler

am Sonntag, den 31. October, anlässlich des 25-jährigen Jubiläums des Lodzer Creditvereins auf dem Kirchhofe theilgenommen, sowie den Herren Mitbürgern für die Spendung des Kranzes sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Die Hinterbliebenen.

Für Ansichtskarten-Sammler.

Gegen Einsendung von 15 Kop. in Briefmarken erfolgt Zusendung schöner Wiener Ansichtskarte je nach Wunsch: Nachtbild, Landschaft, Architektur, Monument, Künstler-Portrait, Wiener Typen oder Humoristisch.

Über 100 Muster vorrätig.

Bereits Tausende versandt.

C. Wilkens, Wien XVIII Bähringergürtel Nr. 10.

Petersburger GUMMI Galoschen

Gummi-Mäntel für Damen, Herren u. Kutscher. Gummihalbmäntel (Ratidki) für Droschkentut-scher. Imprägnirte Wagendecken. Binoleum in Rollen, Teppichen und Läufern. Wachstuch- Teppiche, Läufer, und Tischdecken. Cocos-Läufer und Matten.

1860
T.P.A.P.M.
G. ПЕТЕРБУРГЪ

empfehlen
das Gummiwaaren-Geschäft
N. B. Mirtenbaum,
Petrikauer-Strasse 33.

NAJWIĘKSZE W KRAJU SKŁADY PORTEPIANÓW,

PIANIN MELODYKONÓW

HERMAN i GROSSMAN,

Warszawa, Mazowiecka Nr 16.

St.-Petersburg. Moskwa. Lublin.

WYNAJEM. Sprzedaż na rozplaty miesięczna, począwszy od 25 rubli.

Ilustrowane katalogi na ządanie gratis i franco.

Einem jungen Kotten
Maschinenzeichner
suchen sofort zu engagiren.
Electricitäts- und Kabinete,
Ang. Hüfer.

1-te Privatheilanstalt
Zawadzkastrasse Nr. 12.
Sprache Russisch (vorher Edel Siegel u. Wschodniastf.)
9-10 Dr. Brzozowski, Zahnarzt, Plombiren und künstliche Zähne.
10-11 Dr. Maybaum, Magen- und Darmkrankheiten.
10-11 Dr. Gorski, chirurgische Krankheiten. (Sonntag)
11-12 Dr. Gensch, innere, bes. Magen- u. Darmkrankheiten.
12 1/2, Dr. Littauer, Haut, Geschlechts u. Gynäkologie. (außer Dienst u. Freitag)
1-2 Dr. Goldsobel, innere, spec. Lungen- und Herzkrankheiten (außer Montag).
1-2 Dr. Kolinski, Augen-Krankheiten (Sonntag, Dienstag, Freitag).
1-2 Dr. Przedborski, Ohren-, Nasen-, Hals- und Kehlkopfkrankheiten (außer Sonntag, Dienstag und Freitag).
2-3 Dr. Likornik, Augen- und chirurgische Krankheiten (Montag, Mittwoch, Donnerstag, Sonnabend).
2-3 Dr. Pinkus, innere und Kind-krh.
2-3 Dr. Gorski, chirurgische Krankheiten. (Dienstag u. Freitag)
4-5 Dr. Bundo, innere u. Frauenkrankh.
Honorar für eine Consultation 30 Kop.
Vestion für Kranke und Gebärnde.

Einem
Ladeneinrichtung
sowie eine Restaurations-einrichtung nebst Billard sind sofort zu verkaufen. Näheres Długa-Str. Nr. 17.

Ein junger
Comptoirist,
militärfrei, flotter Correspondent, die drei Landes-sprachen beherrschend, wünscht sich zu verändern.
G. H. Offerten unter B. P. nimmt die Exp. d. Bl. entgegen.

Ein kleiner weißer, braungefleckter
Hund
auf den Namen „Fello“ hörend, ist verloren gegangen. Gegen Belohnung bitte bei B. Böhner, Andreas-Strasse 46 abzugeben.

Pract. Massieur,
übernimmt vollständige Massage- und Bewegungs-Kuren für Erwachsene und Kinder.
Kawrota-Strasse Nr. 11 neu. 14.

AUSKÜNFTE über Geschäfts- u. Credit-Verhältnisse, Bezugs-u. Absatz- Revision

Adressen in allen Branchen,
von Kundenlisten etc. besorgt prompt die vom Ministerium des Innern concessionirte (mit Rs. 15,000 cautionirte),
Handels-Auskunftel
ADOLF B. ROSENTHAL,
Dzielnast. Nr. 3. Telephon Nr. 374.

Stellung. Existenz.
Prospect und Probebrief gratis und franco.
Briefsteller prämirter Unterricht.
BUCHFÜHRUNG,
Rechnen, Correspondenz, Kontorarbeit, Stenographie, Schnell-Schön-Schrift. Keine Vorzahlung.
Gratis-Prospect. Sicher. Erfolg garantiert.
Kürtes Deutsches Handels-Lehr-Institut.
Otto Siede-Elbing, Preussen.

Zu vermietthen:
Ein geräumiger Laden an der Petrikauer-Strasse Nr. 6 ab 1. Januar 1898.
Eine Wohnung in der 3. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Wohnzimmer, Küche, Mädchenzimmer, Speisekammer, Badezimmer und Watercloset, ebenfalls an der Petrik.-Str. Nr. 6 ab 1. Januar 1898.
Eine Wohnung in der 2. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Mädchenzimmer, Speisekammer, Badezimmer und Watercloset an der Polubniowa-Strasse Nr. 4 per sofort.

Norddeutscher Kaufmann,
24 J., nur der deutschen Sprache mächtig, sucht Stellung als Correspondent, Lagerist oder Expedient. Off. sub „Boby“ Berliner Bär, Berlin, Leipzigerstr. 102.

Gesucht per sofort
ein junger, christlicher Mann mit guten Referenzen, der russischen, polnischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig. Offerten in deutscher Sprache zu richten an E. Kantor — Bibeldepot — Warschau.

Dr. A. Poznański
Ohren-, Nasen-, Hals- u. Kehlkopf-Krankheiten.
Empfängt wie vorher von 9-10 Vormittags u. von 5-7 Nachmittags, wohnt jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 76, Edel Meyer's Passage.

Kinderarzt
(Ausschliesslich)
W. Łaski,
Nowomiejska-Strasse Nr. 4.

J. Haberkfeld, Zahnarzt,
wohnt jetzt Petrikauerstrasse Nr. 68, 1. Etage, im Hause Herichowicz, neben Hrn. Eisenbraun, vis-à-vis seiner früheren Wohnung.
Operationen werden schmerzlos mit Hilfe von Narkose ausgeführt.

Telephon 630.
Petrikauerstraße 23.

JOSEPH HERZENBERG,

Telephon 630.
Petrikauerstraße 23.

Räumt bis Freitag, den 12. November incl.

nur in den Vormittagsstunden

anschließlich im Hauptgeschäfte !23, Petrikauer-Strasse 23!

RESTE

zu fast halben, aber absolut festen Preisen!

Eine große Auswahl:

Reste Wollstoffe, glatt und gemustert, schwarze und couleurt, für Kleider, Morgenröcke, Blousen, Röcke, Kinderkleider.

Reste Seidenstoffe, Blüsch, Sammete, Belvets, Atlasse für Kleider, Pelzbezüge, Blousen, Röcke.

Reste Flanelle, glatt und gemustert, Boje zu Röcken, bedruckte Kammgarnflanelle.

Reste Lamas, Flanelettes, Barchents, Piquee's, Piquee-Barchents.

Reste Damentuche, Confections-Stoffe, Cheviots, Mohairs für Costüme und Pelzbezüge.

Reste Drills, Julets, Schürzenstoffe, Tischzeug, Leinen, Latenleinen, Creas, Handtuchzeug, sowie diverse andere Weißwaaren.

Reste Möbelstoffe, Gardinenstoffe, Bitragen, Dielen- und Treppenläufer, Satins, Jutes, Cretons.

Ferner werden **diverse aussortirte Waaren** zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen geräumt.

Teppiche in verschiedenen Größen,

abgepaßte Gardinen, Stores, Portiören in Chenille und Jute, Thürvorleger, Filzteppiche, Reise-, Bett- und Tischdecken etc., etc.

Sämmtliche Reste sind mit Maas und Preis genau versehen und dadurch die Auswahl wesentlich erleichtert.

JOSEPH HERZENBERG, 23. Petrikauer-Strasse 23.

Sonntag, den 7. November werden Reste Nachmittags verkauft.

Hiermit beehre mich zur Anzeige zu bringen, dass ich unabhängig von meinem Warschauer Etablissement, am 17. d. M. in hiesiger Stadt einen Tattersal unter der Firma

LODZER TATTERSAL.

M. KONOPNICKI

eröffnet habe, in dessen Bereich der An- und Verkauf, sowie das Bereiten und Einfahren der Pferde, der commissionsweise Verkauf von Reit- und Equipagen-Pferden und das Unterbringen derselben in den eigenen Stallungen, der Verkauf von Equipagen, der Reit-Unterricht für Damen und Herren aufgenommen wurde.

M. Konopnicki,

Warschau, Nowo Senatorska 7.

Lodz, Neue Promenade 9.

Wohnungen zu vermieten.

Ein Laden

mit Schaufenster, in welchem sich bis jetzt das Buchgeschäft von B. Denkel befindet, sowie 3 anstehende Zimmer mit Küche, sind vom 1. Januar 1898 im Hause Hause G. Alster, Rawrot-Strasse Nr. 2 zu vermieten. Näheres beim Eigenthümer Rawrot-Str. Nr. 14.

Zwei Läden

nebst anstehender Wohnung sowie 1 Zimmer und Küche sind vom 1. Januar zu vermieten. Przejazd-Strasse Nr. 10 vis-à-vis dem Cyclistplatz.

Zu vermieten

1 oder 2 elegante Zimmer bei einer Familie im Frontgebäude Petrikauer-Strasse 114. Zu erfragen bei H. Wokstein.

Ein großes Local

bestehend aus einem Baden nebst zwei angrenzenden Zimmern sowie eine Wohnung von 2 Zimmern und Küche in der 1. Etage, ferner 1 Frontkeller, geeignet zum Geschäftlocal, sind sofort zu vermieten. Näheres Dyleka-Strasse Nr. 3 beim Hauseigentümer.

Eine Wohnung

bestehend aus 2 Zimmern und Küche ist sofort oder später zu vermieten. Petrikauer-Str. Nr. 133 neu.

Zahn-Arzt

S. RAKISCHKY

wohnt jetzt Sawadzka 12, Haus Dr. Likiorak, neben seiner früheren Wohnung. Specialität: Künstliche Zähne ohne Gummipflaster.



Sorger Kanarienvögel.

feinste Sänger, die sowohl Abends bei Nacht wie am Tage singen, sowie gute Zuchtweibchen und Papagelen sind soeben eingetroffen.

E. Funk,

Edle Grün- und Duga-Strasse Nr. 23 (Schankwirtschaft des Herrn Walter.)

Podzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

Die blonden Frauen von Ulmenried.

Eine Familiengeschichte aus vier Jahrhunderten von Eufemia v. Adlersfeld-Ballestrem.

[3. Fortsetzung.]

Der Angegriffene, der sich den Ueberfall gutmüthig gefallen ließ, ging sogleich darauf zur Freifrau und meldete ihr, daß er sein Roß gelattelt habe, um nach der nächsten Stadt zu reiten, den Schlosser zu holen, der den rothen Thurm öffnen solle. Nachdem dies geschehen, stieg Dietrich in den Sattel und ritt davon. Hätte er das gethan, ohne es zu vermelden! Doch der Mensch tappt im Dunkeln, und thut, was ihm das Beste dünkt, und Dietrich, der die Freifrau kannte, traute ihr zu, daß sie in Hitze und Ungeduld die Thür mit der Art sprengen ließ, und daher sollte seine Meldung sie zur Geduld vermögen, denn das wußte ja nur er allein, daß er nicht nach dem Schlosser, sondern ventro à terre nach der Residenz zu seinem Herrn reiten wollte, und wenn er am Abend nicht wiederkehrte, so war schon die Nacht gewonnen und dann glaubte man ihn sicher verunglückt, ließ ihn suchen und damit nahmen die Gedanken der Freifrau vielleicht eine andere Richtung. Vielleicht! Ach, auf dieses vielleicht baute der Dürstige seinen ganzen Plan — es war eine schwankende, unsichere Grundmauer, aber er wußte sich doch nicht anders zu helfen, und in Angst und Noth galoppierte er durch den schwülen Wald seinem Ziele zu.

Die erneute Erscheinung des Jägers, diesmal ohne daß ein Dritter die Aufmerksamkeit von ihm abzog, hatte dem Gedanken der Freifrau eine andere Richtung gegeben. War er nicht der Bruder der Hege? Konnte er nicht auch von dieser verzaubert worden sein, da sie wußte, wieviel er bei seinem Herrn galt? Konnte er nicht gar selbst im Besitz eines Zaubers sein, der ihm die Günst seines Gebietes erhielt und vermehrt? Wo hatte sie nur ihre Augen gehabt, daß sie solche Handgreiflichkeiten nicht gewahrte?

„Ich muß die Habseligkeiten dieses Menschen durchsuchen, sonst würde ich nimmer Ruhe finden,“ murmelte sie und schickte sich sogleich an, diesen Voratz auszuführen. „Daß ich auch nicht früher daran gedacht! Ludwig Christof, mein Sohn — ich selbst, wir Alle sind in hoher Gefahr! Laß sehen — die Stadt ist eine Meile entfernt — vor Einbruch des Abends kann er mit dem Schlosser nicht zurück sein, da dieser wohl laufen muß.“

Sie nickte befriedigt und machte sich auf nach dem westlichen Flügel, wo die Kammer des Jägers war. Die Durchsuchung derselben machte ihr durchaus keine Gewissensbisse, — sie wäre vielleicht sehr erstaunt gewesen, wenn man ihr solche Zueignung hätte, denn als Herrin des Hauses glaubte sie doch ein Recht zu haben über Leib, Seele und Besitz ihrer Untergebenen — so war's in Spanien und fast ebenso war's ja auch dazumal im deutschen Reiche und anderwärts.

Unbemertt von Federmann gelangte sie nach dem Ziele ihrer Wanderung und begann sogleich die wenigen sauber und sorgsam gehaltenen und geordneten, geringen Besitzthümer Dietrich's zu durchsuchen und genau zu prüfen. Doch weder seine Kleider noch seine anderen Sachen boten etwas Auffälliges, und schon wollte Uraca enttäuscht die Kammer verlassen, als ihr Blick auf das Bett fiel. Nur um der Sache willen faltete sie die rauhen Decken auseinander und siehe da, am Kopfenbe saßte sie einen harten kalten Gegenstand, den sie schnell hervorzog — einen schweren, seltsam geformten Schlüssel mit vielzacktem Bart, und an dem reichverzierten Griff, der Spuren von Vergoldung zeigte, da hing an seinem Kettlein ein Eisenbeintäschlein und darauf stand in krausen Lettern gemalt: Zum rothen Thurm.

Die Freifrau stieß bei diesem Anblick einen Triumphschrei aus

— fort waren alle Gedanken an Hexenzauber — die plötzliche Erfüllung ihres mit soviel Eigensinn gehegten Wunsches drängte alles Andere in den Hintergrund und nicht einmal Verwunderung darüber, den Schlüssel bei Dem zu finden, den sie soeben nach einem Schlosser geschickt, damit er die fragliche Thür öffne, kam ihr, als sie hastig mit ihrem Hunde davoneilte.

Aber plötzlich stugte sie doch, denn es fuhr wie ein Blitz durch ihre Gedanken; was mag der rothe Thurm Geheimnißvolles bergen, daß er also verwahrt wird? Und warum leugnet Dietrich, daß er einen Schlüssel besitzt, oder weiß er nicht, daß derselbe in seiner Bettstatt unterm Stroh lag? Gewiß hat der selbige Freiherr dort Gold gemacht, und der Dietrich hat es gefunden und verwahrt es es heimlich in dem verlassenen Gebäude! Aber sie fürchtete sich nicht — Geister pflegen um diese Stunde nicht umzugehen, und hätten sie selbst in diesem Ruße gestanden, so hätte Frau Uraca sich nicht daran gekehrt, denn ihre Neugierde brannte lichterloh. Zudem wußte sie auch mannsfache Sprüchelein gegen Spuk und trug ein Amulet gegen denselben bei sich, das ihr die Infantin selbst gegeben.

Der Kastellan war nicht in seinem Gemach, als sie in dasselbe trat, die Schlüssel zum westlichen Flügel zu holen, den sie schon mehrfach betreten, obwohl er von der Schloßherrschaft nicht bewohnt wurde. Sie konnte daher den Schlüsselbund vom Hals nehmen, ohne daß Jemand es sah, und ebenso unbemertt gelangte sie auch durch das Schloß, da sie nicht den inneren Hof, sondern die Korridore zum Weg wählte. Einen Raum nach dem andern aufschließend, ging sie durch die unbewohnten Zimmer, welche in Folge dessen jener eigenthümliche Geruch von Moder und Staub durchwehte, den man in alten Schlössern so oft findet und der ein ödes, seltsames Gefühl mit leichtem Gruseln in uns weckt, als müßten aus den dunklen Winkeln und Ecken Die hervortreten, welche einst in diesen Räumen lebten und starben. Aber die damalige Zeit kannte nicht unsere lustigen, sonnigen und behaglichen Wohnungen, daher ging auch Frau Uraca ohne sonderliche, unheimliche Empfindung durch den öden, westlichen Flügel, durch dessen Dämmerung die Nachmittagssonne schräge Strahlen warf, denn der Tag neigte sich bereits dem Abend zu. Ihr letzter Schlüssel an dem Gebund öffnete ihr einen Saal, den sie sich nicht erinnerte, je betreten zu haben, d. h. in welchen der Freiherr sie nie geführt. Die Wände waren durchaus getäfelt, gleich der Decke; in der Mitte stand ein mächtiger Tisch mit ledergepolsterten Stühlen darum, und gleiche Stühle standen an den Wänden, welche hier und da mit einem bis zur Erde reichenden Bilde geschmückt waren. Am nördlichen Ende dieses Saales war eine tiefe, spitzbogige Nische, welche eine beschlagene eigene Thür umrahmte, und ein Blick durch die Fenster in's Freie belehrte Frau Uraca, daß sie sich am Eingang zum rothen Thurm befände.

Nicht ohne ein gewisses Zögern steckte sie den gefundenen Schlüssel in das Schloß — sie kam sich mit einem Male so allein vor, als wartete ihrer ein erschütternder Anblick, als stünde sie vor einem offenen Grabe, und ihre Hände, die ganz leicht und mühelos das Schloß öffneten, waren eiskalt geworden und zitterten. So geht es aber häufig im Leben — wenn man vor der Erfüllung eines Wunsches steht, befällt Einen oft ein Zagen davor, und hätte Frau Uraca nicht den unseligen Gang befallen, eingebildeten Dingen nachzuforschen und gegen sie zu kämpfen wie ihr Landsmann, der edle Don Quijote, viel Wehe wäre ihr erspart worden, viel Leid und Elend Andern, denn es giebt Dinge, die besser dem menschlichen Auge verborgen bleiben.

Geräuschlos ging die geöffnete Thüre in ihren Angeln, als wären diese erst gestern geölt worden, doch Frau Uraca achtete nicht darauf, sondern trat befangen über die Schwelle in einen spärlich erhellten kühlen Zwischenbau, darin frische Gemüse, Obst, Eier, Brote und Räucherwaaren von Fisch und Fleisch aufbewahrt wurden. Immer noch mit einem bangen Ohnmachtsgesühl kämpfend, durchschritt sie diesen engen Raum, dessen Verwendung jedenfalls geeignet war, Argwohn und Bewunderung zu erregen, doch sie achtete dessen nicht und ging wie geistesabwesend weiter. So ist es manchmal; wenn die Gedanken auf anderen Bahnen schweifen, sieht das Auge nicht, was ihm zunächst ist.

Die seltsame Befangenheit der Freifrau schwand aber, als sie den nächsten Raum durch eine halbgeöffnete Thüre betrat. Das Laboratorium! Ja, hier war es, wo der verstorbene Freiherr Gold zu machen versuchte, — ein halbkreisförmiges Gemach, das gar nicht unheimlich schien. Zwar die Scheiben des einen breiten Fensters waren erblindet, aber die Tische und hochlehnten Polsterstühle waren sauber, als wären sie heute erst vom Staube befreit worden, und auf dem Herde glühten noch die Holzscherte vom letzten alchimistischen Versuche her.

Frau Uraca fasste sich mit beiden Händen an den Kopf — träumte sie denn? Der Vater ihres Gemahls war seit zehn Jahren todt, seit dieser Zeit war der rothe Thurm verschlossen, und dennoch glühten die Scheite auf dem offenen Herde noch? War es Geister-spuk, war es Hexenzauber? Nicht neben dem Herde stand eine schwere eiserne Thüre offen — mechanisch trat die Freifrau auf die Schwelle und sah hinein in ein fensterloses, keilförmiges Gemach, in das zwei Steinbänke hinabführten. Es war eng, dunkel und dumpfig wie eine Gruft, eingekleidet zwischen den nördlichen Flügel und den rothen Thurm, und auf Regalen standen da verstaubte Retorten, Tiegel und sonderbar geformte Gefäße, und in einem offenen Behältniß waren geschliffene Kristallpholen mit purpur- und opalschimmerndem Inhalt — wohl Chemikalien zur Goldbereitung, welche der Freiherr selbst mit Gold ausgewogen haben mochte. Dies lastenfürmige Verhältnis war's, das Frau Uraca so mächtig anzog, daß sie darob der beständigen Thatsache der glühenden Scheite auf dem Herde vergaß, denn zu den Leidenschaften jener Zeit gehörte auch der Besitz geheimnißvoller Tinkturen und Gifte, durch deren Genuß man glaubte in die Zukunft schauen zu können, oder welche ebenso sicher als räthselhaft in's Jenjenseits Den beförderten, welcher bewußt oder — unbewußt davon genoß.

Schon wollte Uraca eine dieser Pholen ergreifen, da geschah etwas Seltsames — in ihrer nächsten Nähe begann eine leise, wunderbar süße Frauenstimme zu singen. Es war eine traurige Weise, die da an ihr Ohr schlug, und deutlich vernahm sie die Worte:

„Was mich noch hielt auf Erden,
Mein Kind, mein Kind ist todt;
Mein Schatz zog in die Fremde,
Ich geh' in Schmerz und Noth.“

Die Sonne sinkt hernieder, —
Wie manche lange Nacht
Hab' ich in heißen Thränen
Durchlitten und durchwacht!

Ich möcht' im Grabe schlafen
Wohl bis zum Morgenroth —
Mein Schatz zog in die Fremde,
Mein Kind, mein Kind ist todt.“

Das Laboratorium war, wie bemerkt, halbkreisförmig, denn eine Wand trennte die Rundung des rothen Thurmes in zwei Hälften, d. h. in zwei Gemächer. Eine mit dichtem Teppich verhangene Thüre verband die beiden Räume miteinander und hinter diesem Vorhang erklang das Lied. Leise glitt die Freifrau, als der letzte Ton verhallt war, hin zu der Thüre und hob den schweren Wollstoff, der sie verhüllte, in die Höhe. Da sah sie in dem Gemach eine schwere, eichene Bettstatt, deren Baldachin von vier gedrehten Säulen getragen und mit verblichenen Vordachvorhängen geschmückt war; vor dem Bett aber stand eine leere Wiege und neben derselben kniete ein wunderbares, blaßes Weib in weißen Gewändern, darüber die langen, goldblonden Haare wie ein Königsmantel flutheten.

„Die Bernsteinhexe!“ sagte die Freifrau unwillkürlich laut und schlug im ersten Entsetzen ein Kreuz. Bei dem Klange ihrer Stimme fuhr die blaße Frau in die Höhe und streckte bei dem unerwarteten Anblick der schwarzen düstern Gestalt Uraca's abwehrend mit einem Schreckensschrei die Arme aus. So standen beide Frauen

eine Weile und sahen einander in's Auge, — die Eine, wie erstarrt von dem überwältigenden Anblick, die Andere mit dem Ausdruck eines zu Tode gekehrten Wildes in den schönen Gazellenaugen. Und dann ließ die Letztere die Arme schlaff herabsinken und sagte halb schluchzend:

„Entdeckt —! O Gott, erbarme Dich mein!“

Die Freifrau aber trat einen Schritt weiter vor.

„Wenn Du von Fleisch und Blut bist, so steh' mir Rede.“ sagte sie beschwörend. „Bist Du aber ein böser Geist, dann hebe Dich von hinnen in den Abgrund der Hölle.“

„Ich wollte, ich läge unter dem kühlen Kirchhofsgas“, sagte das blonde Weib schmerzlich. „Was fragt Ihr mich, wer ich bin, wenn Ihr es doch wisset, Frau Uraca?“

Die Letzte verwundert auf den Klang ihres Namens, doch dann fuhr die Wahrheit wie ein Blitz durch ihr fieberhaft arbeitendes Hirn.

„Ach“, sagte sie schneidend, „das also war nur ein Fastnachts-spiel, daß Du Dich ertränkt haben solltest! Wer hat Dich gerettet vom Scheiterhaufen, Dein Bruder Dietrich oder —“

Sie vollendete nicht, sondern preßte die Lippen fest aufeinander.

„Mein Bruder ist nur ein armer Diener“, entgegnete Eva leise. „In seiner Macht lag es nicht, mich vor einem graufigen Schicksal zu erretten, das ich nicht verdient hatte.“

„Darüber hätte das Hexengericht entschieden“, sagte die Freifrau hart, und mit fliegendem Athem setzte sie hinzu: „Mein Gemahl also rettete Dich und verbarg Dich hier?“

„Ja“, erwiderte Eva kaum hörbar.

Da wich Frau Uraca von der Schwelle zurück bis in das Laboratorium.

„Weiß“, schrie sie auf, „durch welchen Zauber hast Du das vermocht? Was hast Du gethan, sein Herz zu gewinnen?“

„Ich habe nichts gethan, bei Gott dem Allmächtigen; ich that nichts, als daß ich ihn liebte“, entgegnete die blonde Eva feierlich und hob die Rechte wie zum Schwur empor. „Kann ich denn dafür, daß mein Herz ihm zuslog? Aber ich hab's ihm nie gezeigt, nie — die Leute nannten mich nicht umsonst die stolze Eva. Erst als er mir sagte, daß er mich liebe, da hab' ich's ihm gestanden in aller Demuth und hab' ihn gebeten, von mir zu lassen, denn was schickte sich wohl ein armes, geringes Mädchen gleich mir an eines Freiherrn Seite?“

Starr hatte Frau Uraca die Sprechende angesehen.

„Wie schön ist sie, wie schön!“ stöhnte sie dann. „Sie ist weiß wie eine Elite und blond wie ein Seraph — sie ist zehntausendmal schöner als ich! — „Und ist sein Herz noch Dein?“ preßte sie mühsam hervor.

Da senkte Eva das Haupt, wandte sich ab, ohne zu antworten und begann unter den glimmenden Scheiten auf dem Herde zu wühlen.

Frau Uraca aber wußte genug — solch' stumme Antworten sind oft berebter als Worte.

„He!“, schrie sie auf, daß es gellte, „gieb den Zauber heraus, der dein Herz an Dich fesselt, oder ich lasse Dich heute noch vor den Hexenrichter schleppen!“ Bei meinen Ahnen,“ fuhr sie außer sich fort, „nie hätte ich mir träumen lassen können, daß ich, die Freifrau von Ulmenried, unter demselben Dache mit der Duhle meines Vaters atmen würde! Ich, eine Fernandez von Montemario, und diese, eine ehelose Dirne, ein unehelich Weib, eine Hexe —“

„Haltet ein,“ gebot die Beschimpfte und stand nun, ihre elfenhafte, kleine Gestalt hoch aufrichtend, mit blitzenden Augen vor der Freifrau. „Hättet Ihr auch nur einen Funken von Mitleid mit mir gezeigt, ich hätte Euch geschont, bei Gott, das hätte ich, denn er, Ludwig Christof, kann mir's bezeugen, daß ich Mitleid hatte mit Euch von dem Augenblicke an, da ich — überwunden hatte. Meint Ihr, ich fühle weniger Stolz als Ihr und ließe mich beschimpfen, weil ich nur eines Müllers Kind bin? Nehmt Eure Worte zurück, Donna Uraca Fernandez von Montemario, denn die Freifrau von Ulmenried steht vor Euch!“

Wie vom Schläge gerührt taumelte die Spanierin zurück.

„Lüge! Lüge!“ war das Einzige, was sie hervorbrachte mit lallender Stimme und stierem Auge.

„Geht hin und fraget den Klausner am Kreuzberg, sechs Meilen von hier, der mich mit dem Freiherrn Ludwig Christof in der Johannisnacht ehelich verbunden, das Jahr vorher, ehe Ihr hierher kamt,“ erwiderte Eva gelassen und fuhr mehr schmerzlich als erbittert fort: „Aber freilich, der fromme Mann ist todt.“

(Fortsetzung folgt.)